

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für den heutigen Sonntag ist aufgeschrieben im Buch des Propheten Jesaja, im Kapitel 55, die Verse 6-12:

**„Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übel-täter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.**

**Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken.**

**Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen.**

**So soll das Wort des Herrn, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.**

**Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.“**

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

vom Wort Gottes redet Jesaja. Und davon, dass Gottes Wort Macht hat, Dinge in Bewegung zu setzten und zu verändern: unsere Gedanken, unsere Worte, unsere Taten. Einfach so. Weil es Gottes Wort ist.

**Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen. So soll das Wort des Herrn, das aus meinem Munde geht, auch sein.**

Das ist ein schönes Bild und ein wunderbarer Vergleich. Gottes Wort ist wie der Regen, der Dinge bewegt, die tief in der Erde verborgen sind.

Und er selbst, dieser Jesaja, war ja ein Mann des Wortes. Propheten, waren Männer, die mit ihren Worten, Gottes Wort verkündet haben. Äußerlich waren diese Männer oft unscheinbar. Macht hatten sie keine – nur die Macht des Wortes. So auch in unserem Predigttext.

Die Mächtigen, die die Welt beherrscht haben, saßen damals in Babylon und in Persien. Und die haben nichts von diesem Jesaja mitbekommen. Und wenn, hätten sie nicht auf ihn gehört. Er hatte keine Soldaten, keine Macht, kein Gold – nur das Wort.

Und doch hören wir heute fast 2600 Jahre später auf die Worte dieses unscheinbaren Mannes, der Jesaja hieß. Weil es Gottes Wort war, das er verkündet hat. Von der Kraft des Wortes Gottes spricht Jesaja. Es hat Macht, es kann Dinge verändern, es kann Menschen trösten, es kann ihnen Orientierung im Leben geben. Es kann Menschen durch ein ganzes Leben begleiten und tragen. Und ihr alle könntet jetzt eure Geschichten dazu erzählen.

Als ich Vikar in Hof war, im Jahr 1988, bekam ich bei meinem ersten Schulanfangsgottesdienst von einer Schülerin ein kleines Kärtchen mit einem Bibelspruch überreicht. „Der Herr ist mein Helfer!“ – ein Satz aus dem Hebräerbrief. Es ist noch heute, fast 35 Jahre später, in meinem Geldbeutel. Und ich halte es hoch in Ehren. In schwierigen Zeiten, vor schweren Aufgaben, auch in Zeiten der Not und der Angst – habe ich es immer wieder einmal aus dem Geldbeutel genommen und mir ins Gedächtnis gerufen. Ja, es stimmt. Der Herr ist mein Helfer! Seit fast 35 Jahren begleitet mich dieser Bibelspruch. Davon redet Jesaja in unserem Predigttext. Worte, die uns durchs Leben tragen, weil sie Gottes Wort sind.

Das Evangelium des heutigen Sonntags hat vom Sämann erzählt, der jeden Tag hinausgeht und das Wort unter die Menschen bringt. Manche hören es, andere nicht. Er aber lässt den Kopf nicht hängen. Er geht hinaus und sät das Wort unter die Menschen. Und es ist ihm egal, ob manches unter die Hecken und Büsche, unter die Disteln und unter das Unkraut fällt, oder auf dem Weg zertreten, oder von den Vögeln aufgepickt wird. Er geht hinaus, jeden Morgen und sät das Wort unter die Menschen.

So dürfen wir fröhlich Gottes Wort verkünden. Weil dieses Wort Dinge verändert, in Bewegung bringt, nicht leer zu Gott zurückkehrt.

**Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und läßt wachsen, daß sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen. So soll das Wort des Herrn, das aus meinem Munde geht, auch sein.**

Was für ein wunderbarer Predigttext. Nichts ist vergebens. Keine Predigt, kein Religionsunterricht, keine Konfirmandenstunden, kein Gespräch am Wegrand, kein Geburtstagsbesuch, keine Begegnung im Krankenhaus. Wichtig für uns ist nur: wie der Sämann fröhlich Gottes Wort unter die Menschen zu bringen.

95 Thesen – das waren auch nur Worte, die Martin Luther an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen hat. Und sie haben die Welt verändert. Ein kleiner Mönch hat nur mit Gottes Wort den Mächtigen die Stirn geboten.

Manches Mal sprechen mich Menschen an und sagen: was sie damals vor drei, vor 5 oder mehr Jahren einmal in einer Predigt gesagt haben – das hat mich berührt, das habe ich bis heute nicht vergessen. Das hat mich gestärkt und getröstet. Und natürlich weiß ich längst nicht mehr, was ich am Sonntag vor 3 oder 5 Jahren gepredigt habe. Und doch sind es Worte, die uns verändert haben. Gottes Wort. Oder mit unserem Predigttext gesprochen:

**So soll das Wort des Herrn, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.**

Und dieser Predigttext beweist sich letztlich selbst. Er selbst ist ein Wort, das vor über 2500 Jahren einmal gesprochen und dann aufgeschrieben wurde. Wenn es einen Beweis dafür bedarf, dass Gottes Wort sich von unseren menschlichen Worten unterscheidet, dann ist es dieser lange Zeitraum.

Denn: Was wissen wir heute noch von den Worten der Herrscher in Babylon. Vielleicht kennen wir noch den Namen Nebukadnezar - weil er schließlich auch in unserer Bibel steht. Seine Worte aber sind längst verhallt.

Auf der anderen Seite aber, wird immer wieder in den Kirchen dieser Welt, über dieses Wort Gottes gepredigt. Wenn es schließlich einen Beweis bedürfte, dass Gottes Wort den Menschen zu allen Zeiten etwas zu sagen hat, dann ist es dieser Predigttext. Von Generation zu Generation wird er weitererzählt. Pfarrerinnen und Pfarrer predigen darüber, seit es die Kirche gibt. Viele andere Worte sind in Vergessenheit geraten. Gottes Wort aber ist geblieben, und es wird bleiben bis in Ewigkeit. An der Wirklichkeit hat es seine Kraft bewiesen. Es beweist sich letztlich selbst.

**So soll das Wort des Herrn, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.**

Mit dieser Verheißung stehe ich jeden Sonntag auf der Kanzel. Gottes Wort zu verkünden, so wie es mein Amt ist. Martin Luther hat das Predigtamt sehr hochgehalten. Und es ist eine Freude, Sonntag für Sonntag auf der Kanzel zu stehen und euch Gottes Wort zu verkünden. Und meine Hoffnung ist, dass viele von euch ein Wort mit nach Hause nehmen. Sei es nur ein Gedanken, der euch hilft, eure Wege in dieser Woche zu gehen.

Ich hoffe, dass wir das immer wieder erleben dürfen. Mir schenkt das große Gelassenheit. So Gott will, wird sein Wort nicht wieder leer zu ihm zurückkehren. So Gott will, werden weder Staaten, Mächte, Gewalten – nicht einmal der Wohlstand – seinem Wort ein Ende bereiten. Und letztlich auch seiner Kirche nicht, denn sie entsteht ja aus seinem Wort.

Und wie wunderbar ist es, wenn wir solche biblischen Worte haben, sei es der Konfirmationsspruch, ein Psalm, eine Tageslosung, oder ein Liedvers, die uns durch das Leben tragen.

AMEN.